

Herbert Klaeren aus Gerolstein - Professor für Informatik



Herbert Klaeren schätzt es, ein Gerolsteiner zu sein. Das liegt nicht nur daran, dass ihn bei seinen beruflichen oder privaten Reisen - von Australien bis Kalifornien, von Seattle bis Singapur - überall schon der Gerolsteiner Sprudel wie ein Freund aus der Heimat erwartet. Es hat sicher auch mit vielen schönen Erinnerungen an die Gerolsteiner Kinderzeit und zahlreiche Besuche dort zu tun. Klaeren, der seit 1988 als Professor für Informatik an der Universität Tübingen lehrt, wurde 1950 in der Vulkan-eifelstadt geboren. Auch wenn seine Familie bereits vier Jahre später berufsbedingt - der Vater Alois wechselte von der Handwerkskammer Gerolstein zur IHK Trier - in die Moselhauptstadt umzog, blieb Herbert Klaeren seiner Geburtsstadt durch zahlreiche Besuche bei den Großeltern eng verbunden. Sein Geburtshaus in der Bahnhofsstraße, in dem seinerzeit Eltern und Großeltern wohnten, war für ihn als Kind geradezu ein Paradies: Der Kaufmann Hubert Klaeren, sein Großvater, führte im Erdgeschoss einen Spielzeug- und Sportwarenladen, in dem Herbert „probehalter“ mit nahezu allem spielen durfte - vielleicht auch deshalb, „weil ich ein sehr ordentliches Kind war“, wie Professor Klaeren mit einem Schmunzeln erwähnt. Vor dem Laden betrieb Opa Klaeren zudem noch eine Tankstelle - mit der Folge, dass für den Enkel auch heute noch der Geruch von Benzin und Autoreifen mit angenehmen Assoziationen verbunden ist. Abgesehen von diesen familiären Reminiszenzen ist Herbert

Klaeren seit jeher von der Gerolsteiner Natur begeistert. Schon den Jungen faszinierte besonders die Munterley, die er vom Klaeren-Haus aus sehen konnte, und die ihn als Kind zu manchen nicht ungefährlichen Ausflügen verleitete, bei denen er - vergeblich - nach Spuren der Steinzeitmenschen suchte, die einst dort lebten.

Zeigte sich bei diesen Gelegenheiten ein historisches Interesse, so schlug der gebürtige Eifeler nach seinem Abitur 1969 am traditionsreichen Trierer Friedrich-Wilhelm-Gymnasium doch einen anderen Weg ein und begann an der Bonner Universität ein Mathematikstudium. 1974 erwarb er das Diplom in Mathematik mit dem Nebenfach Informatik. Schon in seiner Diplomarbeit hatte er sich mit theoretischen Problemen der Programmierung befasst, und auch die Doktorarbeit des Wissenschaftlichen Assistenten an der RWTH Aachen galt Fragen der Software-Spezifikation. 1982 wurde Dr. rer. nat. H. Klaeren, der in den folgenden Jahren an seiner Habilitation arbeitete und vertretungsweise Theoretische Informatik in Kiel lehrte, zum Akademischen Rat ernannt. Nachdem er sich im Januar 1988 für Informatik habilitiert hatte, erfolgte bereits kurz danach die Berufung als Professor an die angesehene Universität Tübingen. Trotz zahlreicher ehrenvoller Rufe an andere deutsche Hochschulen blieb Klaeren seitdem Tübingen treu, wo er hohe Anerkennung genießt. Dies zeigte sich nicht nur 1993, als er mit dem Lehrpreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet wurde, sondern auch an einer Vielzahl ehrenvoller Ämter. So war er unter anderem nicht nur Dekan der Fakultät für Informatik, sondern auch Sprecher der Professorenliste „Forschung und Lehre“, stellvertretender Vorsitzender des Großen Senats sowie Vizevorsitzender des Universitätsrats. Neben zahlreichen weiteren Aktivitäten engagierte sich Prof. Klaeren vor allem auch beim Bundeswettbewerb Informatik. Überzeugt von der herausragenden Bedeutung der Informatik, liegt dem Verfasser mehrerer Informatik-Lehrbücher viel daran, über die Fachwelt hinaus Menschen mit diesem Gebiet vertraut zu machen. Diesem Zweck dient auch sein Buch aus dem Jahr 2006: „Viren, Würmer und Trojaner. Streifzüge in der Computerwelt“, das von der Kritik als sehr unterhaltsame Darstellung der Computergeschichte gelobt wird. Überhaupt ist Klaeren, der seinerzeit

auch überlegt hatte, alte Sprachen zu studieren, ein Freund prägnanter geistreicher Formulierungen. Dass der dreifache Familienvater aber bei aller Wertschätzung für „Die Macht der Abstraktion“ (so der Titel seines neuesten Buches) nicht nur ein Mensch des Intellekts ist, zeigt etwa auch seine Liebe zur Fotografie. Und man kann sicher sein, dass unter all den Landschaften der Erde, deren Schönheit sich Herbert Klaeren gern vor Augen führt, seine Vulkaneifel einen ganz besonderen Platz innehat.

(Quelle: Eifelzeitung vom 16. Juli 2008)